

Diese komische Krise wird eine für uns 5 Monate dauernde Krise. Aber nicht wegen Corona. Nein, Staatspräsident Magufuli hat schnell beschlossen, das Lockdown keine Lösung für Tansania ist und schlicht erklärt: Corona gibt es in Tansania nicht, zumindest ist es kein Thema. Nur in Ahrusha, Dar es Salaam und auf Sansibar hat es einige Touristen getroffen. Nachdem Ende März die meisten Touristen durch Rückholaktionen ihrer Staaten aus dem Land waren, kehrte hier ein normales Leben zurück.

Auch weil wir die ersten 3 Monate nicht in unserem KAT schlafen konnten. Der Weg von Lushoto bis Uwe war mit vielen Bäumen gesäumt, die erst geschnitten werden mussten. Dann setzte der Regen voll ein und hielt sich überhaupt nicht an die gewohnte Zeit und Menge und es wurde richtig kalt, nur noch 9°C. Für solch ein Wetter war das Haus nicht gebaut. Es zog und es wurde im Haus immer feuchter. Gut das wir einen kleinen Heizkörper in unserem Schlafzimmer hatten. Draußen umherlaufen ging immer nur kurz, bis zum nächsten Regen.

Und dann war da noch unsere deutsche Gründlichkeit, die Alle zu Anfang zu schaffen machte. 4 Stunden Unterricht, a 45 min, 2 kleine, 1 große Pause. Pünktlich um halb 9 Uhr anfangen. Das war Stress für alle. Nach der Uhr etwas erledigen gab es dort vorher nicht. Frühstück nicht fertig, Kinder nicht angezogen, Pausenbrote, Obst und Tee nicht fertig. Und dann noch 45 min. kontinuierlicher Unterricht, das gab es mit den tansanischen Lehrern nie. Da wurde zwischendurch mehr gespielt als gelernt. Das war anfangs ein harter Kampf, bis zum zeitweisen Boykott vom Ältesten. Bei ihm hat der Weg etwas länger gedauert und uns einige Nerven gekostet.

Der Regen hier oben hörte langsam auf, es blieb aber kalt. Nur an ein Weiterfahren war nicht zu denken. Im Land stand vieles unter Wasser und nur die Teerstraßen waren befahrbar. Also nicht wirklich etwas zum Reisen.

Die Leute schneiden die Bäume und wir können endlich unseren KAT nach oben holen und wieder dort einziehen. Von nun an wurde alles besser. Die Kinder hatten das Lernen für sich entdeckt. Sie saugten die neuen Infos nur so auf und wollten immer mehr wissen. Das Wetter wurde deutlich besser und wir konnten jeden Nachmittag viel unternehmen. Alleine, mit den Kindern und am Wochenende mit der ganzen Familie. So haben wir einen großen Teil der Usambara Berge kennen gelernt und auch einen Einblick in das Leben der Dorfbewohner in der Umgebung.



Kindern Martin, Denis, Felix und den Angestellten verlassen wir die Berge und fahren auf zu neuen Abenteuern.

Wir lassen es uns nicht nehmen und fahren gleich wieder durch bis Bagamoyo zur Travelers Lodge und spannen richtig aus.

Irgendwann juckt es uns dann doch wieder und wir satteln auf. Erst zurück nach Msata und dann links ab Richtung Süden. In Msoga nehmen wir eine Nebenstraße nach Msolwa um die vielen Polizeikontrollen um Chalinze herum zu umgehen. Die Straße ist in einem guten Zustand und es sind wenige Kontrollen. Wir rollen so vor uns hin und es geht stetig bergauf. Rechts und Links tauchen hohe Berge auf, der Talstreifen ist landwirtschaftlich bewirtschaftet. Da es über 35 °C sind, entschließen wir uns bis zum späten Nachmittag weiter zu fahren. Somit können wir gemütlich durch den Mikumi Nationalpark fahren. Hier trennt die Hauptstraße einen Nationalpark. Man braucht keinen Eintritt zu bezahlen, muss langsam fahren, darf aber keine Bilder machen und es gibt extrem hohe Strafen, wenn man ein Tier anfährt (1 Elefant kostet 15.000 USD). Wir genießen die Durchfahrt und können sogar etliche Tiere beobachten.



2 km nach dem NP liegt die Tan-Swiss-Lodge, die wir ansteuern. Wir sind die einzigen Gäste. Der Schweizer Joseph, er kommt aus dem Muortothal und sein Team machen uns ein tolles Angebot, wenn wir mindestens eine Woche campieren. Ok, gesagt, getan. **GPS.:** -7.39495, 37.001719 Tages-km: 295.

Uns geht's nicht schlecht. Herrliche Ruhe, 3 mal täglich im großen Pool schwimmen und abends vom Restaurant-Team auf schweizerisch verwöhnen lassen. Die Temperaturen sind super angenehm 32/25°C da inzwischen auf etwas über 500 m Meereshöhe.





Nach einer Woche geht's wieder auf die Straße und nach 1 km mitten in Mikumi direkt in eine große Polizeikontrolle. Diesmal sind auch wir dran und 2 Polizisten meinen uns fehlen 2 Warntafeln auf der Rückseite. Das hätten schließlich alle LKW und Busse. Wir diskutieren 20 min. hin und her. Einer kassiert meinen Führerschein ein und sagt: Wenn ich die Warntafeln jetzt besorge und anbringe, brauchen wir keine Strafe bezahlen. Oh MAN. Ich schnappe mir ein Tuck-Tuck, was mich in die LKW-Service Gegend bringt.



Dort bekomme ich die Warntafeln sogar zum Aufkleben (8€). Wieder mit einem Tuck-Tuck (je 36cent) zurück zum KAT. Wir kleben die Tafeln ans Heck vom KAT und zeigen es dem Polizisten. So ist es gut und gibt mir den Führerschein zurück und wünscht uns eine sichere Weiterreise.

Wir fahren gemütlich über die Straße auf der fast nur noch schwere LKW und die rasenden Überlandbusse unterwegs sind. Nach einiger Zeit taucht der große Ruaha-Fluß auf, dem wir folgen. Nach 66 km erreichen wir die Crocodile-Lodge direkt am Fluss.

GPS.: -7.498115, 36.578195

Die deutschen Frank und Jennifer haben hier eine kleine Oase aufgebaut. Abgelegen von allem, selbst das Mobilfunknetz funktioniert hier nicht. Es gibt etwas Solarstrom für Licht und kaltes Bier. Gekocht wird auf dem Feuer. Das Abendessen war klasse. Beim Frühstück hat uns dann auch gleich eine Affenbande umzingelt. Spannend.



Heute wollen wir nicht weit fahren. In nur 30 km soll ein Natur-Camp sein, auch für große Autos erreichbar. Nach 13 km kommt der Abzweig und 500m später die Brücke über den Ruipa-Fluß. Na, ob die uns trägt? Sieht doch etwas marode aus. Und 2 Motorradfahrer die vorbeikommen winken ab und sagen, wir sollen die andere Brücke nehmen. Ok. Wir fahren 10 km weiter und versuchen es erneut. Diese Brücke sieht deutlich besser aus. Nach 4 km kommt die Abzweigung zum Camping. Hier ist aber schon sehr lange kein größeres Auto durchgefahren. Die Äste der Bäume hängen alle sehr niedrig, vielleicht was für 3m hohe Autos, vielleicht. Wir haben keine Lust die nächsten 5km frei zu schlagen und geben dieses Vorhaben auf und drehen um.



Weiter geht's auf der T1. Nach ca 40km kommt eine große Abbruchkante im Gebirge. Die Straße ist in den Fels gemeißelt. Es geht über 500 Höhenmeter steil hoch. Nach 119km kommen wir beim River Valley Camp an.

GPS.: -7.797634, 35.798976 Höhe 1165m



Eine richtig tolle Anlage direkt am kleinen Ruaha Fluß gelegen. Aber leider sind wir auch hier die einzigen Gäste. Nix los und es wird kaum etwas gepflegt. Schade. Wir handeln etwas und bleiben 3 Tage. Es ist eine gute Gegend zum wandern.

Aber hier treffen wir am 2ten Tag auf wirklich **gefährliche** Tiere: Killerwespen. Und sie attackieren uns. Wir laufen schnell weg, aber Jutta hat es mit 4 Stichen richtig erwischt. 3 leichteren und einem heftigen am Oberarm. Der schwillt sofort ordentlich an, wird feuerrot und brennt irre. Um den Einstich entsteht ein Kraterring. Sowa haben wir noch nicht



gesehen. Wir sind schnell am KAT zurück. Am Oberarm kann ich sogar Flüssigkeit aus der Einstichstelle drücken und den Stachel entfernen. Wir geben reichlich Minzöl auf die Stellen

und das war es dann vorerst mit bewegen. Zum Nachmittag hin wird es etwas besser und Jutta steht wieder auf. Die Einstichstellen bleiben für über eine Woche rot und empfindlich.

Am nächsten Morgen machen wir uns dann am Flusslauf entlang auf zum Nachbarn, der Masumbo Kaffee Farm. Es sind schöne 1 km durchs Unterholz, typisch afrikanisch. Auf der Kaffee Farm werden wir von Daniel herzlich willkommen geheißen. Er bietet uns sofort einen Kaffee und leckeren Kuchen an und hat fast eine Stunde Zeit mit uns zu plaudern. Wir ordern 2 Kg rohe Kaffeebohnen und starten einen 3 Std. Gang durch die Gegend dort. Einfach fantastisch diese Fußpfade durch die Landschaft. Wir starten gleich mit einer spannenden Seilbahnpartie über den Fluss auf die andere Seite. Wir müssen gut aufpassen wo wir hintreten, denn Schlangen und Skorpione sind hier zu Hause. Aber heute haben sie sich in der Mittagshitze im Schatten versteckt. Nach dem rauf und runter geht es mit der Seilbahn zurück zur Kaffee Farm und weiter bis zum KAT. Die 5 Std. zu Fuß reichen für heute. Die Kaffee Farm bietet übrigens auch einen super guten Stellplatz, auch für Trucks an.

GPS.:-7.80183, 35.80486



Am nächsten Tag machen wir uns dann auf den Weg nach Iringa. Eine von den Deutschen aus der Kolonialzeit aufgebaute Stadt auf einem Hochplateau. Und die Stadt hat sich bis heute richtig heraus geputzt. Kanalisation, kein Müll, Fußgängerwege, alles Steingebäude,

sieht richtig zivilisiert aus. Wir fahren langsam durch diese Stadt. Wir wollen zu den nördlich gelegenen Igeleke Rock Paintings **GPS.:** -7.723414, 35.71719

Am Eingang steht ein Schild mit einer Telefonnr. Wir rufen dort an und 10 min. später ist ein Führer zur Stelle und schon beginnt eine 2 Std. dauernde, teilweise Bergsteigertour. Wir sehen unterschiedlich Baumvegetation und Felsformationen. Wir kommen an einer großen Felshöhle vorbei, wo die Menschen vor 2000 – 4000 Jahren Schutz vor Unwetter gesucht haben. Bis wir dann zu einem riesigen Felsvorsprung kommen, wo dann Felsmalereien angebracht sind. Lebens- und Jagdszenen kann man erkennen. Eine Typische Art, die wir schon an anderen Stellen in Afrika, zB. Marokko und Algerien gesehen haben.



Nach dieser schönen Tour fahren wir wieder durch Iringa südwärts zur Old Kisolanza Farm. **GPS.:**-8.145849, 35.41215 Höhe 1755m Tages-km:95

Diese riesen große Farm wird von einer kanadisch abstammende Familie geführt. Sie betreiben Vieh-, Land- und Forstwirtschaft seit über 70 Jahren und seit vielen Jahren auch einen Campingplatz mit Restaurant und Produktverkauf. Das gesamte Areal ist super angelegt und man kann unendliche viele Wanderungen dort unternehmen. Wir lassen uns am zweiten Abend mit einem Candlelight Dinner verwöhnen.





Da es in den Bergen oft gutes Quellwasser gibt füllen wir hier 500 Liter Trinkwasser auf und rollen 55km weiter zum Ngwazi See Segelclub. **GPS.:-8.51287, 35.16767** Höhe 1833m
Wir wissen nicht genau wer diesen super hergerichteten Platz mit Segel- und Motorbooten, großem Duschhaus und hervorragend eingerichteten Clubhaus betreibt, wir genießen diesen Platz für eine Nacht. Denn es ist Samstag und am Sonntag kommen die Mitglieder zum Ausspannen und feiern, da wollen wir nicht stören.



Von hieraus rollen wir über eine neue Asphaltstraße 160km stetig bergab, durch eine schöne Berglandschaft zum River Valley Camp. **GPS.:-8.880457, 34.096918** Höhe 1114m
Bartholomäus, ein alter tansanischer Soldat und sein Sohn Moses versuchen hier einen Campingplatz direkt am Fluss in absoluter Einsamkeit (auch kein Mobilfunknetz) aufzubauen. Nicht so einfach im Coronajahr 2020. Der Platz ist schon super gerichtet, es fehlt nur noch an Infrastruktur. Aber die beiden sind sehr bemüht und hilfsbereit. Wir genießen diese Abgeschiedenheit. Am nächsten Tag fahren wir wieder an die Hauptstraße zurück, dort gibt's Mobilfunknetz und rollen langsam Richtung Mbeya. Nach 9km fährt erreicht uns eine E-Mail von „tracksaroundtheworld“, dass sie uns schon entgegen kommen. Wir hatten vorher flüchtigen Kontakt und wollten uns hier irgendwo im Süden treffen. Wir mailen etwas hin und her und beschließen uns im River Valley Camp zu treffen. Also umdrehen, Bier und Obst einkaufen und nach 19km stehen wir wieder am Fluss und 2 Std. später taucht dann auch ein 3-Achs-MAN mit Karin und Oliver an Board auf. Die beiden haben das südliche Afrika schon bereist und sind nun auf der Ost-Route nordwärts unterwegs.
Wir verstehen uns auf Anhieb sehr gut. Es wird eine sehr lange Nacht mit reichlich Informationsaustausch. Nach dem Frühstück machen wir uns beide dann in entgegengesetzter Richtung auf den Weiterweg.





Wir fahren 109km, durch Mbeya bis zur Utengule Coffee Farm. **GPS.:-8.88554, 33.320826**
Höhe 1370m.

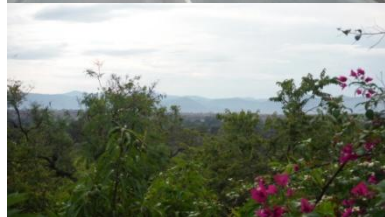
Eigentlich wollten wir noch von Mbeya aus über die T8 hoch in die Berge zum Grabenbruch vom Ruaha Rift Valley. Da die Regenzeit aber schon begonnen hat, wären wir direkt in die Wolken gefahren und hätten nichts gesehen. Schade, aber so spielt das Leben. Inzwischen gibt es täglich einen heftigen Regenschauer.

Auf der Kaffee Farm sind wir die einzigen Gäste und man gibt uns zum Camping auch einen großen Bungalow zur Benutzung. Welch ein Luxus heute und durchaus passend:

500 Tage Afrika

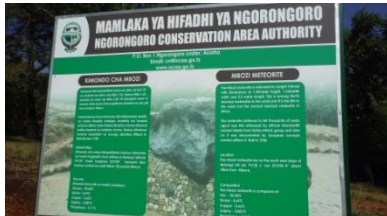
Nun sind wir schon so lange auf diesem Kontinent und haben tatsächlich erst 4 Staaten bereist. Djibouti, Äthiopien, Kenia und Tansania. Staaten, die unterschiedlicher nicht sein können. Von der Landschaft, von der Natur und ihren Tieren, von den Menschen und ihrer Politik. Die Reise im Jahr 2020, wir sind in Tansania, hat sich durch den Virus Corona völlig anders entwickelt, als sich das je jemand hat träumen lassen. Nichts ist mehr wie vorher. Mit Tansania haben wir auch ein Land erwischt, in dem diese Pandemie keine Auswirkung gezeigt hat und auch keine Rolle gespielt hat. Der Rest der Welt hat ganz schön verrückt gespielt. Für uns ging nur ein Weiterreisen in andere Länder nicht. Für uns „Gestrandete“ hat sich die Regierung eine schnelle und einfache Lösung einfallen lassen und wir konnten monatlich, Gebührenfrei das Visum verlängern.

Leider können wir keinen Kaffee kaufen. Wir unternehmen ein Rundgang auf dem Parkähnlich angelegtem Areal. Weiter oben gelegen steht sogar ein Hotel mit Pool, Tennis- und Squashplatz und Volleyfeld. Doch Hotel und Restaurant sind seit März geschlossen.





Am nächsten Morgen machen wir uns wieder auf den Weg zum Mbozi Meteoriten.
GPS.:-9.107832, 33.037191 Nach 64 km sind wir am Ziel. Hier in der südlichen Bergwelt von Tansania liegt er nun in 1655m Höhe. Der 2. schwerste Meteorit Afrikas wurde 1930 gefunden. Der Gesteinsbrocken ist vor mehreren Tausend Jahren beim Eintritt in die Erdatmosphäre geschmolzen und liegt hier nun als Metalbrocken mit ca 12 Tonnen Gewicht. Es sollen 90 % Eisen sein, aber er rostet nicht wirklich. Er hat eine Größe von 1,22x1,63x3,3m



Wir dürfen hier auf dem Parkplatz übernachten.

Am nächsten Morgen fahren wir die letzten 55km bis zur Grenze nach Tunduma. Diese auch neu präparierte Erdstraße ist gut zu befahren. Landschaftlich und landwirtschaftlich sehr schön. Hier wurden ganz viele neue Kaffeeplantagen errichtet und die Farmer wohl in Ziegelsteinen bezahlt. Alle haben aus denselben Steinen ein neues Haus auf ihrem Grundstück stehen.



Wir sind wieder auf der Teerstraße und wollen die letzten 20 km bis zur Grenze fahren, kommt ein LKW von vorne auf uns zu und macht kräftig Lichthupe. Auch ein Reisetruck.

Wir stoppen gleich neben der Straße auf einem Feld, begrüßen die freundlichen Schweizer Esther & Thomas, seit über 7 Jahren mit ihrem MAN auf Tour. Da muss man doch gleich die Campingstühle auspacken und 2 Stunden plaudern.



Anschließend geht es für uns endlich zur Grenze nach Tunduma. Wir fahren an der ganzen LKW-Kolonne vorbei bis zum Grenzgebäude. Bisschen Straßenbenutzungsgebühren nachzahlen, Ausstempeln, fertig. Die Ausreise aus Tansania war schnell erledigt.

Fazit: interessant

Wir haben viele Seiten von Tansania kennen gelernt.

Die normale schwarze Bevölkerung, glücklich ausschauend, fröhlich, immer hilfsbereit uns gegenüber, selten betteln, immer fleißig, die mit einem Tageslohn von 1-4€ auskommen muss. Die schwarze Bevölkerung, die für Weiße arbeitet, unzufrieden, habgierig, rücksichtsloser. Die sehr strenge Polizei. Fährt man am 50iger Schild mit 50,1 km/h ist man deutlich zu schnell. Besser ist rechtzeitig das Tempo auf 40/ max45 zu reduzieren. Bei jedem Distriktwechsel (wie Bundesland) gibt es strenge Polizeikontrollen mit immer leichten anderen Regeln. Und die Weißen, die hier etwas aufgebaut haben, nehmen Preise, als wenn sie in Europa wären.

Der Staat möchte sich lieber selber Entwickeln, als alles nur das machen was der Westen will. Was prinzipiell gut ist.

Dann sind da noch die Nationalparks. Nur hier gibt es noch die großen Tiere. Eine Gelddruckmaschine für den Staat und die Safariunternehmen. Die Parks hier sind die teuersten in ganz Afrika. Eine Tageskarte pro Person mind. 50 USD, für unseren KAT 300USD, dann kommen noch Übernachtungsgebühren extra.

Das Bildungssystem ist schon recht gut aufgestellt und die meisten Kinder gehen auch zur Schule. Nur das man nach der 8. Klasse schon studieren kann und alle danach einen Job bekommen klappt leider nicht. Und das Ausbildungsniveau lässt auch zu wünschen übrig. (aus eigener Erfahrung: ein Mathelehrer kann keinen Kuchen in 16 Teile teilen)

Alles in allem: es hat uns viel Spaß gemacht hier in Tansania zu reisen.

Wir waren 285 Tage in Tansania und sind 4860 km gefahren.

Afrika-km: 12704

Weltreise-km: 38 896

Dieselpreis im Durchschnitt: 0,76€

Durchschnittsverbrauch vom KAT bis hierher: 33 Liter pro 100km